Kaufmännische Agenten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 23

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

stäbe zum Teil versperrt. Es ist also notwendig, nach der Brennstoffaufgabe die zur Verbrennung notwendige Luft auf anderem Wege der Feuerung zuzuführen. Ferner muß die Verbrennungsluft möglichst hoch erhitzt sein, um die Verbrennungsgasen nur wenig abzukühlen. Am besten wird eine Feuerung arbeiten, bei welcher die zur Verbrennung praktisch notwendige Luftmenge von der Temperatur der Heizgase zugeführt wird.

Die in vorstehender Abbildung dargestellte Feuerungsanlage beruht in der Hauptsache darauf, daß hinter der Feuerbrücke eine zweite Verbrennungszone geschaffen wird, um die in den Feuergasen enthaltenen Kohlenoxydgase in Kohlensäure zu verwandeln. Zu diesem Zwecke sind auf der hohl ausgeführten Feuerbrücke Seitenluftzuführungssteine und hinter derselben Luftbrausen aus hochfeuerfestem Chamotte angeordnet. Sowohl die Seitenluftzuführungssteine als auch die Chamottebrausen sind mit einer großen Anzahl über- und nebeneinander angeordneter Düsen versehen, aus welchen die Luft austritt. Die Luft gelangt durch besondere Zuleitungsrohre, die unterhalb des Rostes angeordnet sind, in die hohle Feuerbrücke, wird auf diesem Wege und in der Feuerbrücke bedeutend vorgewärmt und durch die Brausen und Seitenluftzuführungssteine auf dieselbe Temperatur gebracht, wie die vorbeistreichenden Feuergase. Es findet also an dieser Stelle eine starke Durchwirbelung und Durchmischung der vorbeistreichenden Feuergase mit der austretenden Verbrennungsluft statt und auf diese Weise wird das in den Feuergasen noch enthaltene Kohlenoxyd in Kohlensäure verwandelt.

Ferner ist an der Feuertür ein Oberluftzuführungsgehäuse aus Gußeisen angeordnet, das einen herumgehenden Kanal enthält. An diesen Kanal schließen sich eine Anzahl Düsen an. Die Luft gelangt durch zwei seitlich an der Schürplatte angebrachte Oeffnungen in den Kanal und tritt dann durch die Düsen oberhalb des Rostes aus. Die gesamte Luftzufuhr wird durch einen einzigen Regulierungsmechanismus einheitlich geregelt.

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

An die Mitglieder und Handelsagenten!

Wie bereits durch Zirkular mitgeteilt, findet der nächste **Diskussionsabend** unseres Verbandes **Montag den 8. Dezember, abends 8½ Uhr, im „City-Hotel"** statt.

Thema: Agenturvertrag. (Fortsetzung des letzten Diskussionsabends).

Der mit dem Zirkular versandte Vertrags-Entwurf, wie er vor zwei Jahren vom Verband angenommmen wurde, ist mitzubringen; die Abänderungsvorschläge einiger Paragraphen sollen zur Diskussion gelangen.

Wir gestatten uns höflich, die Mitglieder und die dem Verband noch nicht angehörenden Handelsagenten freundlichst einzuladen und wäre es sehr erwünscht, wenn an diesem Diskussionsabend, der viel Anregendes bieten wird, die Teilnahme recht groß sein wird. Der Vorstand.

Kaufmännische Agenten

Die Forderung eines Handelsagentengesetzes.

In einer vor kurzem abgehaltenen Versammlung des Vereins der österreichischen Handelsagenten wurde für diese Forderung folgende Resolution angenommen:

„Die langandauernde Wirtschaftskrise hat insbesondere auch die Handelsagenten am schwersten getroffen und die für sie schon in normalen Zeiten sprichwörtlich bekannte Existenzunsicherheit zur Unerträglichkeit gesteigert. Beim selbständigen Handelsagenten ist an sich die Unternehmerchance verschwindend gering gegen sein Unternehmerrisiko, da er nur für die zustande gekommenen Geschäfte ein Provisionshonorar bekommt, für seine aufreibende Tätigkeit im Falle der unmittelbaren Erfolglosigkeit jedoch keine Entschädigung für die geleistete Arbeit und verwendete Zeit erhält, möge sie den vertretenen Firmen auch nachträglich von noch so großem Nutzen sein. Mangels eines Handelsagentengesetzes fehlt für die Handelsagenten der privat- und öffentlichrechtliche Schutz vor plötzlich oder vorzeitiger Entziehung der Agentur und vor dem Vorenthalten einer angemessenen Entschädigung für die geleistete Einführungstätigkeit, und es fehlen überhaupt Schutzbestimmungen, namentlich mit zwingenden Rechtsformen, für den Handelsagentenberuf. Dieserart ist der Handelsagent weit minderen Rechtes als andere Berufsschichten der Gesellschaft, obwohl gerade der Handelsagent eine hochwichtige und unentbehrliche, äußerst wertvolle Funktion im modernen Wirtschaftsleben ausübt und solcherart die legitimste Form des Zwischenhandels bedeutet. Daher fordern die Handelsagenten die schleunigste Schaffung eines zweckentsprechenden Handelsagentengesetzes."

Ein sachgemässes Urteil über die Handelsagenten-Organisation.

Im Organ der «Manufacturers' Agents' Association» in London, lesen wir in einem «Offenen Brief» an die Fabrikanten von den bedeutenden Vorteilen, die sowohl den britischen als den Industriellen auf dem Kontinent dadurch erwachsen, daß sie durch die Vermittlung der «Association» nur mit «bona fide» Agenten in Verbindung gebracht werden.

Es wird darin auf die vielen Fälle aufmerksam gemacht, wo kontinentale Häuser ihre Interessen Vertretern anvertrauen, die kein Zutrauen verdienen und sich als sogenannte Industrieritter entpuppen.

Kein Agent kann Mitglied der M. A. A. werden, ohne daß seine Verhältnisse, Geschäftsgebaren wie Charakter vom «Special Investigation Comittee» erst genau untersucht worden und Fälle, da Bewerber zurückgewiesen wurden, stehen nicht vereinzelt da.

Da sozusagen alle Branchen in der Vereinigung vertreten sind, kann die richtige Kraft für die Vertretung für beinahe jeden Artikel ohne Mühe ausfindig gemacht werden.

Unzweifelhaft liegt ein Vorteil für die Produzenten darin, daß die Agenten sich syndizieren und öffentlich als Verband anerkannt und respektiert werden. Dadurch, daß alle unerwünschten Elemente und Pseudo-Agenten ausgeschlossen werden, kann mittelbar den durch eine so gereinigte Phalanx von Agenten vertretenen Häusern ja nur Vorteil erwachsen.

Selbstredend ist die Vorstellung, daß die M. A. A. vom Gesichtspunkte der Produzenten eine Kampforganisation sei, eine völlig irrige; sie ist im Gegenteil dazu da, Reibereien wie solche ab und zu zwischen Produzenten und Agenten vorkommen können, soviel wie möglich zu verunmöglichen.

Ein Geschäftsmann mit ehrbaren Prinzipien kann einem Agenten nicht verargen, wenn er in schwierigen Lagen den Rat und Beistand des Verbandes anruft, dem er angehört. Heute gibt es nur wenige Fabrikanten, die für sich Vorteile aus der bisherigen Schutzlosigkeit der Agenten zu erlangen suchen — es ist daher zu begrüßen, wenn solchen Neigungen, wo sie bestehen, ein Riegel geschoben wird. Was würden Sie z. B. von einem Konkurrenten halten, der Sie dadurch zu unterbieten sucht, daß er seinen Agenten um die Provision betrügt?

Ein guter Vertreter ist der beste mitwirkende Faktor zum Abschluß eines Geschäftes und die Organisation der Agenten verdient deshalb die moralische Unterstützung der Produzenten, weil die Interessen des Agenten und des Produzenten letzten Endes identisch sind.

Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich.

Stellenvermittlungsbureau des Schweiz. Kaufmännischen Vereins. Sonntag den 22. November fand in Zürich eine Sitzung der Verwaltungskommission statt. Bei diesem Anlaß lag der vom Chef des Stellenvermittlungsbureau, Herrn Hofammann, verfaßte Bericht vom 1. Mai bis Mitte November 1913 vor. Daraus ist ersichtlich, daß die Zahl der Vakanzen gegenüber dem Vorjahr etwas kleiner, die Zahl der Stellensuchenden dagegen etwas größer ist. Die Plazierungen halten sich annähernd auf der Höhe des Vorjahres.

Zur Zeit liegen wenig Anmeldungen von stellensuchenden Mitgliedern des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich vor. Solche, die gesonnen sind, ihre Stellung zu wechseln, würden gut daran tun, auf dem Stellenvermittlungsbureau des Schweiz. Kaufmännischen Vereins, Sihlstraße 22 in Zürich, sich vormerken zu lassen. Es liegen öfters Anfragen für gut vorgebildetes Personal für die diversen Branchen der Seidenindustrie vor.

Totentafel

† Seidenfabrikant Robert Honegger-Weißenbach. Am 20. November verschied in Muralto bei Locarno, wo er Heilung suchte, im Alter von erst 55 Jahren Herr Seidenfabrikant Robert Honegger, Begründer und Inhaber der Seidenstoffweberei in Bremgarten. Der Verstorbene hatte sich ursprünglich am eidgenössischen Polytechnikum das Maschineningenieur-Diplom erworben, sich dann in der Baumwollindustrie in Italien und in Baar ausgebildet und hierauf zuerst als Associé und dann als alleiniger Inhaber die Baumwollspinnerei in Bremgarten geleitet. Als sich in der Schweiz Schwierigkeiten für den Absatz der Baumwollprodukte einstellten, richtete Herr Honegger in dem Gebäude, wo vorher die Spinnstühle standen, eine Seidenweberei ein, die sich bis heute in ansehnlicher Weise entwickelte. Gegenüber seinen Angestellten und Arbeitern war er stets ein wohlwollend gesinnter Prinzipal. Im Militärdienst bekleidete er den Rang eines Oberstleutnants der Artillerie. Der Verstorbene wird bei seinen nähern Angehörigen, Angestellten und Arbeitern in gutem Andenken verbleiben.

† Max Frölicher-Stehli. An den Folgen eines Herzschlages verschied Samstag den 29. November in Zürich Herr Max Frölicher-Stehli, Mitinhaber der großen Seidenstoffirma Stehli & Co. Einem ehrenden Nachruf in der „N. Z. Z." sind folgende Angaben über den Lebensgang des Verstorbenen zu entnehmen: Max Frölicher war in Solothurn aufgewachsen und trat als junger Mann als Angestellter in die Firma Stehli & Co. ein. Als deren Vertreter war er hierauf sieben Jahre mit bestem Erfolg in New-York tätig. Nach Zürich zurückgekehrt, verheiratete er sich in der Folge mit der ältesten Tochter seines Prinzipals und wurde darauf Associé der genannten Firma, an deren Aufblühen und Entwicklung zu dem hervorragenden Weltgeschäft er in höchst erfolgreicher und vorbildlicher Weise mitwirkte. Im Geschäft und bei seiner zahlreichen Kundschaft stand er in hohem Ansehen; streng und gewissenhaft gegen sich selbst, verlangte er auch von seinen Untergebenen treue und exakte Pflichterfüllung. Wo dies der Fall war, da war er ein wohlwollender und nachsichtiger Chef.

Seine freie Zeit verbrachte Max Frölicher am liebsten im Kreise seiner Familie. Schon als junger Mann war er ein beliebtes und angesehenes Mitglied der New-Yorker Schweizer-Kolonie, aber auch in Zürich erwarb er sich durch sein einfaches schlichtes Wesen viele getreue Freunde, in deren Mitte er ein gern gesehener und froher Gesellschafter war. Scheinbar gesund und ein hohes Alter voraussehen lassend, wurde Max Frölicher mitten aus voller Arbeitstätigkeit abgerufen. Schon letztes Jahr, als er mit Gemahlin und der einzigen Tochter, die sich inzwischen mit Herrn Robert Schwarzenbach in New-York verheiratet hat, die furchtbare „Titanic"-Katastrophe miterleben mußte, zählte man ihn schon einige Tage zu den Toten. Auf wunderbare Weise wurde er jedoch mit seiner Familie gerettet, glücklich kehrte er aus Amerika zurück als ein vom Tode Auferstandener, und heute, nach kaum anderthalb Jahren, bedeckt ihn die kühle Erde der Heimat. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

† Heinrich Gubler-Sprecher. Ende November verschied in Bauma Heinrich Gubler, Aktivmitglied des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. Der Verstorbene hatte 1889/90 die zürcherische Seidenwebschule besucht. Nachher betrieb er eine Ferggerei für Seidenweberei in Bauma. Infolge eines Schlaganfalles wurde er im Alter von erst 41 Jahren von hier abberufen. Um ihn trauern seine Familienangehörigen, Freunde und Bekannten. Die Erde sei ihm leicht.

Kleine Mitteilungen

Aus der Filmbranche. Eine neue Industrie, die in kurzer Zeit zu großer Ausdehnung gelangte, ist die Filmherstellung für die wie Pilze aus der Erde hervorschießenden „Kinos".

Berlin, wo die Herstellung von Postkarten und anderen Drucksachen auf photomechanischem Weg schon vor Jahren eine große Industrie geworden ist, hat sich nun auch wie dem „B. C." zu entnehmen ist, mehr und mehr zur Metropole der Filmbranche der ganzen Welt entwickelt und hierin Paris den Rang abgelaufen. Im Berliner Filmviertel, und zwar in der Gegend zwischen Belle-Alliance-Platz und Zimmerstraße befindet sich im Zuge der Friedrichstraße ein Filmgeschäftshaus neben dem anderen, so daß hier eine Branchenkonzentration stattgefunden hat, die in gleichem Umfange in keiner anderen Stadt des In- und Auslandes ihresgleichen hat.

Es gibt da zirka 20 große Filmfabriken, deren Ateliers und technische Werkstätten meist draußen vor den Toren Berlins, in den Vorstädten, sich befinden. Die Verkaufsbureaus und Vorführungsräume liegen alle im Filmviertel. Außer den großen Fabriken gibt es in Berlin noch etwa 25 weitere Filmproduzenten, die als Outsider gelten, weil sie keine festen Ateliers haben und einzelne Films ad hoc in Mietateliers anfertigen. Solcher Mitateliers mit einem Tagesmietspreise von 100—150 Mark zählt Berlin ebenfalls bereits fünf. Ferner domizilieren im Filmviertel zirka 50 Vertreter ausländischer Filmfirmen, die hier die ausländische Filmproduktion vertreiben. Die Filmbörsen, in denen die Engagementsvermittelung zwischen den Kinodarstellern und dem Fabrikanten bezw. den von diesen beauftragten Regisseuren stattfindet, sind ebenfalls zum Teil im Filmviertel und werden meist in der Zeit von 4 Uhr nachmittags bis abends 8 Uhr in Cafés abgehalten, in denen man unzählige „Helden" und „Liebhaber" antrifft, die im Werte steigen, wenn sie reiten, kutschieren und schwimmen können oder gar in artistischen Künsten erfahren sind.

Die Kosten der Films sind sehr schwankend und richten sich nach der Länge der Films. Im Durchschnitt kostet ein dreiaktiges Negativ 7—15,000 Mark. Je eigenartiger und verblüffender die Senationen sind, die ein Film enthält, um so wertvoller ist er für den Verkauf. Deutsche Films werden heute in der ganzen Welt gespielt. England ist der beste Abnehmer für deutsche Films und nicht selten gehen 40—60 Exemplare eines einzigen Filmsujets nach England. Der Gewinn aus einem Negativ berechnet sich nach der Menge der verkauften Films und es ist absolut keine Seltenheit, daß mit einem Film von großer Zugkraft 40—100,000 Mark und mehr verdient werden, was um so mehr in die Wagschale fällt, als es sich meist um kurzfristige Geschäfte handelt. Schon heute sind in der Filmbranche ungezählte Millionen investiert und viele Tausende von Existenzen finden in ihr Brot und Unterkommen.

Neue Millionenstiftung für das Personal des Louvre. Für das Personal des Kaufhauses Grands Magasins du Louvre in Paris hat Mme. Boursin wiederum eine Million Franken gestiftet, die dem Pensionsfonds zugute kommt. Mme. Boursin hat vor mehreren Jahren schon einmal die gleiche Summe gestiftet.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli,** Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.